

Theodor Heuss im Parlamentarischen Rat

Aus: Reden von Theodor Heuss im Parlamentarischen Rat 1948:

Vorschlag für die Präambel (20.10.1948):

„Das Volk in den anderen deutschen Ländern bleibt aufgefordert, den Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland zu vollziehen und in gemeinsamer Entscheidung und Verantwortung die nationale Einheit und Freiheit neu zu gründen.“ [Heuss fügte hinzu:] Ich habe die Worte „neu zu gründen“ gerne zurückgezogen zugunsten des Ausdrucks „zu vollenden“.

(Parlamentarischer Rat, Stenographische Berichte über die Plenarsitzung, Bonn 1948/49, S.75)

Schwarz-rot-goldene Flagge (17.11.1948):

„Lassen Sie die Fahne so, wie sie gewesen ist; damit vermeiden Sie am besten einen Flaggenstreit, der dann entstehen würde. [...] Lassen wir uns in der ganzen Angelegenheit einfach davon leiten, dass wir etwas, was einmal eine Tradition werden sollte, zur Tradition werden lassen.“

(Parlamentarischer Rat, Verhandlungen des Hauptausschusses, Bonn 1948/49, S. 50)

Wahl des Bundespräsidenten (30.11.1948):

„Wir haben nach unseren schlechten Erfahrungen [der Weimarer Zeit], die uns geschreckt haben, auf den plebiszitären Präsidenten verzichtet.“

(Parlamentarischer Rat, Hauptausschuss, S.115ff.)

Schulwesen in der künftigen BRD (7./8.12.1948):

„Historisch ist die Kirche der Träger des Schulwesens gewesen. Aber dann kam [...] Martin Luther, der sagte: Nicht die Kirche, sondern das Gemeinwesen, der Staat, hat den Auftrag, Schulen zu errichten. Und von dieser Seite aus, von Deutschland aus, ist das Schulproblem für die ganze Welt ein neues Modell geworden, weil zuerst in Deutschland ein öffentliches Schulwesen als Auftrag von der öffentlichen Gewalt begriffen wurde. [...] Ich bin aber weit davon entfernt, von einem Staatsmonopol in Bildungsdingen zu reden. Ich habe mich als Kultminister in Württemberg-Baden für die Privatschulen eingesetzt, weil ich weiß, dass es auch für den Staat gut ist, wenn private Schulen mit dem Experimentiercharakter gegenüber der Gefahr der Erstarrung der Dinge, die beim Staat liegen, vorhanden sind.“

(Parlamentarischer Rat, Hauptausschuss, S.247)

Aus der Schlussansprache von Theodor Heuss vor dem Plenum des Parlamentarischen Rats am 8. Mai 1949

„Ob die Staatstheoretiker und Staatsrechtler mit uns zufrieden sind, das wird uns einmal interessieren, wenn sie die Kommentare schreiben, aber es wird uns nicht zu stark beeindrucken können. Denn sie sind die Perfektionisten auf dem Papier, während wir in die Wirklichkeiten der deutschen Geschichte gestellt waren und sind, bei unserer Arbeit gelähmt eben durch diese deutsche Geschichte und durch unsere äußere Machtlosigkeit.

Der Vorwurf lastet auf uns, dass die Arbeit zu lange gedauert habe. Es scheint ein psychisches Gesetz zu sein, dass wenn die Solone zusammenkommen, sie in ihrem Ehrgeiz wachsen, möglichst große Verfassungen zu machen. Wir sind bereit, diesen Vorwurf von unserem Volke anzunehmen, aber nicht von den Besatzungsmächten, die im Laufe dieses Jahres sich selbst als Spezialisten und Perfektionisten des Vertagens von Schwierigkeiten bewiesen haben.“

(Parlamentarischer Rat, Stenographische Berichte, 8.5.1949)